

Merseburger Correspondent.

Erheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,00 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einchl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Länderviertel u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kosterlektionen — Anzeigen

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitzeile ober deren Raum 25 Pf., in Restanteile 50 Pf., Christophersen und Nachbetreibungen 20 Pf. mehr. Nachmittags ohne Berücksichtigung. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 61

Mittwoch den 14. März 1917

43. Jahrg.

17 Flugzeuge abgeschossen.

Verbastere Tätigkeit an allen Fronten. — U-Boote haben im Mittelmeer und Schwarzen Meer reiche Beute gemacht. — Die Engländer in Bagdad. — Amerika bewaffnet alle Dampfer und gibt Befehl, auf U-Boote zu feuern. — Volksaufstand in Rußland?

Zeichnet die sechste Kriegsanleihe.

Die Kriegsanleihe für alle Völker abzutürzen, hat Kaiserliche Großmacht angeregt.

Nun die Friedenshand verschnürt ist, sei das deutsche Volk aufgerufen, den verbündeten Feinden mit neuem Kraftbeweis zu offenbaren, daß deutsche Wirtschaftskraft, deutscher Opferwille unzerstörlich sind und bleiben.

Deutschlands heldenhafte Söhne und Waffenbrüder halten unererschütterlich die Waage. An ihrer Tapferkeit wird der freudigste Vernichtungswille unserer Feinde zerschellen. Deren Hoffen auf ein Niederwerden dabei am mehr jetzt durch die neue Kriegsanleihe vernichtet werden.

Fest und sicher ruhen unsere Kriegsanleihen auf dem ehernen Grunde des deutschen Volkswortens und Einkommens, auf der deutschen Wirtschaftskraft und Gestaltungskraft, dem deutschen Fleiß, dem Geist von Herz, Flotte und Heimat, nicht zuletzt auf der von unseren Truppen erlängten Kriegslage.

Was das deutsche Volk bisher in kraftbelustigter Darbietung der Kriegsgelder vollbracht, war eine Großtat von weltgeschichtlich strafender Größe.

Und wieder wird einträchtig und metzeiferns Eifer und Land, arm und reich, groß und klein Geld zu Geld und damit Kraft zu Kraft fügen — zum neuen wichtigen Schlag.

Unbeschränkter Einsatz aller Waffen draußen, aller Geldgewalt im Innern.

Nachvoll und hoffnungstrotz der Entscheidung entgegen!

Die entthronte Königin der Meere.

Der erste Monat des verschärften U-Bootkrieges gegen England ist ins Land gegangen. Es wäre verfrüht, bereits jetzt ein abschließendes Urteil über seine Wirkungen zu fällen, aber eins läßt sich mit gutem Gewissen tun: aus dem Munde der Gegner und dem Urteil der Neutralen läßt sich ein Eindrud gewinnen, was das bisher Erreichte an direkten Verlusten und moralischer Wirkung für unsere Feinde bedeutet.

In Beschäftigungsversuchen seitens der Staatsmänner unserer Gegner hat es nicht gefehlt. Die große Rede, die der englische Marinefeldmarschall Cardron zur Verhütung des englischen Volktes im Unterhaus gehalten hat, hat ihre Wirkung nicht erreicht. Nach alter lieber Gewohnheit hat Meuter die Rede zu Raub und Träumen der übrigen Welt ins Hofenrote umgefärbt. Wie aus einem Bericht des „Corriere della Sera“ hervorgeht, hat sich der Leiter des englischen Marinewesens jedoch bedeutend pessimistischer geäußert, als die ersten Berichte erkennen ließen. Die Tatsachen haben ihm das Verständnis abgeronnen, daß der Unterseebootkrieg die englische Schiffahrt schwer schädige. Die Aufgabe der englischen Flotte sei schwer und die Frage ernst. Mittel zur Ver-

hinderung der Unterseebootfahrt seien bis jetzt nicht gefunden worden. Dazu käme es, daß es den Deutschen gelungen sei, sogar am Kap der guten Hoffnung, im Golf von Ken und an der indischen Küste Minen zu legen. Dabei machten englische Blätter der Meinung nach den Vorwurf, daß sie die öffentliche Meinung über den Ernst der Lage durch allerhand Mittelchen hinwegzutäuschen suchte. Die „Truth“ läßt an den Beschäftigungsversuchen des Admirals scharfe Kritik und wendet sich gegen die berühmte Statistik der Admiralität über den Schiffsverkehr in den englischen Häfen seit Beginn des verschärften U-Bootkrieges. Das Blatt schreibt: „Solche künstlich aufgeblähten Statistiken schaden uns mehr als sie nützen. Die Erfolge der englischen Flotte werden dadurch nicht verringert, daß wir in unseren Statistiken das Ein- und Auslaufen von Kriegsschiffen in unseren Häfen und unsere Küstenschiffahrt irreführenderweise mit einbeziehen. Allein der U-Bootverkehr zählt.“

Ähnlich bejagt klingen die Äußerungen angelehener Marineoffiziere und Politiker in der englischen Presse. Admiral Hardy, der vielleicht der hervorragendste Kenner der englischen Marineverhältnisse ist, kommt angeht des bisherigen Verlaufes des U-Bootkrieges zu folgenden pessimistischen Schlüssen: „Die deutschen U-Boote nagen an dem, was in der Praxis die Nabelschnur nicht nur des britischen Reiches, sondern der ganzen Entente ist. In größerer Zahl als je verdichten sie die Gewässer, die unsere Dampfer durchfahren und reihen Erfolge an Erfolge. Finanziell können wir diesen Schaden ertragen, aber es beginnt uns an Handelschiffen zu fehlen und die Meere finden selbst um teuersten Preis nicht genügendes Schiffsraum, um die Läden auszufüllen. Die Verluste steigen und jedes verteilte englische, verbündete oder neutrale Handelsschiff verringert unsere Kraft, denn wir leben und kämpfen durch die Handelschiffe.“ Seiner Ansicht nach ist es Deutschland gelungen, durch den U-Bootkrieg ein ganz neues Schiffsproblem aufzurollen, das England aufs Tiefste treffen mußte, da Großbritannien nach einem Worte des ersten Seelords der Admiralität, Sir John Jellicoe, ohne Handelsmarine überhaupt nicht existieren kann.

Gleich schwere Bedenken äußert auch die französische Nachrichten. General zur Linden vergleicht den Unterseebootkrieg mit den Kampfen zu Lande und kommt zu dem Schluss, daß die Korpedierung eines Schiffes häufig eine ernstere Angelegenheit sei, als der Verlust einer Kilometer von Schützentrüben. Auch den Neutralen ist angeht des von Deutschland Erreichten die Furchtbarkeit der deutschen U-Bootflotte und ihre Bedeutung für den Ausgang des Krieges zum Bewußtsein gekommen. Das Kopenhagener „Ertelabel“ wendet sich gegen die englischen Verluste, die Neutralen durch das Gerücht vom Abflug des Unterseebootkrieges zur Wiederaufnahme der Schiffahrt zu fördern. Es stellt fest, daß die Mitteilung darüber, ob die Verbandsmacht ein Mittel gefunden haben, dem Seezug für die neutrale Schiffahrt wieder freier zu machen, bisher noch nicht gesehen sei. Der Ernst der Lage gehe allein daraus hervor, daß vom 1. bis zum 26. Februar 238 Korpedierungen erfolgt seien und daß es deutschen Unter-

seebooten möglich gewesen sei, 7 holländische Dampfer am Ende des englischen Kanals zu versenken. Der „Notterdamer „Maakboer“ nennt den 24. September 1914, den Tag, an dem Weddigen die englischen Panzerkreuzer „Hogue“, „Cressy“ und „Abul“ versenkte, ein Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung. Damals sei zum erstenmal das Dogma „Britannia rules the waves“ schwer erschüttert worden.

Alle diese Stimmen zeigen im Verein mit den täglich bekannt werdenden Erfolgen der deutschen U-Boote, daß die Hoffnungen des deutschen Volkes auf die Zeiten seiner jungen Flotte völlig den Erwartungen entsprechen. Unmäßig steht das beherrschende Albion zu, wie jene „Nation“ an den Stützen des Thrones nagen, den es in Jahrhunderte langen Kämpfen über den Meeren der Welt ausgerichtet hat. Zu froher Zuversicht begleitet das deutsche Volk die Zeiten seiner U-Boote mit den besten Wünschen in der Gewisheit, daß sie dazu beitragen werden, einen Frieden zu sichern, der seinen Hoffnungen und seinen Zukunftsbedürfnissen voll Genüge leistet.

Der Weltkrieg.

Es wird an allen Kriegsschauplätzen lebhaft.

Der deutsche Abendbericht bejagt:
Im Sommegebiet zwischen Lore und Dije sowie in der Champagne lebhaftes Gefechtsleben. — Auch im Osten war bei Laree Sicht die Artillerie in mehreren Abschnitten reger als in den Vortagen. — Westwärts des Bressa-Sees und im Cerna-Wogen nahm gleichfalls das Feuer zu.

Der Stein der großen Ostlinie scheint tatsächlich im Westen ins Rollen zu kommen. Dasas malder nämlich. Die Westfront scheint aus ihrer Erstarrung herauszutreten zu wollen. Die Anzeichen von Tätigkeit wehen sich und kündigen Ereignisse an, die man mit größtem Vertrauen erwartet.

Ähnlich wird hieraus aus Berlin gemeldet: Eine amtliche Hausnote kündigte Ereignisse an der Westfront an, die man im Frankreich mit größtem Vertrauen erwartet. Auch hier leben diesen Ereignissen mit großem Vertrauen entgegen.

Selbstwichtig melden die feindlichen Heeresberichte vorläufig noch nichts Besonderes.

Unser unerwartliches Flieger hatten hatt der Sonntagstube heile Aufstände auszusuchen. Besonders an der Westfront ging es in der Luft lebhaft zu. Nach höchsten Luftkämpfen zwangen unsere Aufsteher 15 deutsche Flugzeuge zur Erde nieder, davon mindestens vier hinter unseren Linien. Außerdem wurde durch unsere trefflicheren Flugabwehrmanövern ein feindliches Flugzeug nämlich Melebe heruntergejagt. Deutscher Freier von Rischhöfen schoß bei Wism seinen 27. Leutnant Baldamus blühlich Kourouf seinen 12. Leutnant Pfeiffer blühlich Verweux seinen 9. Gegner ab. Während der Luftkämpfe, wobei Pfeiseldwedel Ramandel einen Sopwith erledigte, schoß Leutnant v. Bülow, der bereits 8 Flugzeuge abgeschossen hat, nordwestlich Armentieres einen feindlichen Feiesballon ab. Ein zweiter Feiesballon wurde bei Sierpa-Verde durch Oberflugmeister Schönefelder vernichtet. Die Jagdstaffel Boelcke schoß am Sonntag das hundertste Flugzeug ab. Der Geist Boelckes lebt noch unter den Kameraden weiter.

Sechste Kriegsanleihe.

5% Deutsche Reichsanleihe.

4 $\frac{1}{2}$ $\frac{0}{0}$ Deutsche Reichsschatzanweisungen, auslosbar mit 110% bis 120%.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4 $\frac{1}{2}$ % Reichsschatzanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen und kann daher auch ihren Zinsfuß vorher nicht herabsetzen. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das Gleiche gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können über die Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Bestimmungen über die Schuldverschreibungen finden auf die Schuldbuchforderungen entsprechende Anwendung.

Bedingungen.

1. Annahmestellen.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank, Zeichnungen werden von Donnerstag den 15. März bis

Montag den 16. April 1917, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank), der Preussischen Central-Gewerkschafts-Kasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder Lebensversicherungs-Gesellschaft, jeder Kreditgenossenschaft und jeder Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 7.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

2. Einteilung, Zinslauf.

Die Schuldverschreibungen sind in Stücken zu 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsfünfteln, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres, ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1917, der erste Zinsfünftel ist am 2. Januar 1918 fällig.

Die Schatzanweisungen sind in Gruppen eingeteilt und in Stücken zu 20000, 10000, 5000, 2000 und 1000 Mark mit dem gleichen Zinslauf und den gleichen Zinsterminals wie die Schuldverschreibungen ausgefertigt. Welcher Gruppe die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

3. Einlösung der Schatzanweisungen.

Die Schatzanweisungen werden zur Einlösung in Gruppen im Januar und Juli jedes Jahres, erstmals im Januar 1918, ausgelöst und an dem auf die Auslosung folgenden 1. Juli oder 2. Januar mit 110 Mark für je 100 Mark Nennwert zurückgezahlt. Es werden jeweils so viele Gruppen ausgelöst, als dies dem planmäßig zu tilgenden Betrage von Schatzanweisungen entspricht.

Die nicht ausgelosten Schatzanweisungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Juli 1927 un kündbar. Frühestens auf diesen Zeitpunkt ist das Reich berechtigt, sie zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber alsdann statt der Barzahlung 4% Zins, bei der früheren Auslosung mit 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung ist das Reich wieder berechtigt, die dann noch unvorkaufenen Schatzanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen alsdann die Inhaber statt der Barzahlung 3 $\frac{1}{2}$ % Zins mit 120 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Eine weitere Kündigung ist nicht zulässig. Die Kündigungen müssen spätestens sechs Monate vor der Rückzahlung und dürfen nur auf einen Zinsterminals erfolgen.

*) Die zugeteilten Stücke sämtlicher Kriegsanleihen werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1919 vollständig kostenfrei eiskürrt und verwahrt. Eine Sperrung wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Devisenkassen wie die Wertpapiere selbst begeben.

Berlin, im März 1917.

Für die Verzinsung der Schatzanweisungen und ihre Tilgung durch Auslösung werden jährlich 5% vom Nennwert ihres ursprünglichen Betrages aufgewendet. Die erparten Zinsen von den ausgelosten Schatzanweisungen werden zur Einlösung mitverwendet. Die auf Grund der Kündigungen vom Reich zum Nennwert zurückgezählten Schatzanweisungen nehmen für Rechnung des Reichs weiterhin an der Verzinsung und Auslösung teil.

Am 1. Juli 1967 werden die bis dahin etwa nicht ausgelosten Schatzanweisungen mit dem alsdann für die Rückzahlung der ausgelosten Schatzanweisungen maßgebenden Betrage (110% 115% oder 120%) zurückgezahlt.

4. Zeichnungspreis.

Der Zeichnungspreis beträgt:

für die 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden 98,— Mark,
" 5% Reichsanleihe wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperrung bis zum 15. April 1918 beantragt wird 97,90 Mark,
" 4 $\frac{1}{2}$ % Reichsschatzanweisung 98,— Mark,
für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Diskonts.

5. Zuteilung, Stückelung.

Die Zuteilung findet tunlichst bald nach dem Zeichnungsschluß statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zugeföhrt. Im übrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden. *)

In allen Schatzanweisungen sowohl wie zu den Stücken der Reichsanleihe von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbankdirektorium ausgefertigte Zwischenhefte ausgegeben, über deren Umtausch in endgültige Stücke das Erhebungsblatt dieser öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenhefte nicht gefertigt sind, werden mit möglicher Beschleunigung fertiggestellt und voranschicklich im September d. J. ausgegeben werden. **)

6. Einzahlungen.

Die Zeichner können die zugesetzten Beträge vom 31. März d. J. an voll bezahlen. Die Verzinsung etwa schon vor diesem Tage bezahlter Beträge erfolgt gleichfalls erst vom 31. März ab.

Die Zeichner sind verpflichtet:

30% des zugeteilten Betrages spätestens am 27. April d. J.
20% " " " " " 24. Mai " "
25% " " " " " 21. Juni " "
25% " " " " " 18. Juli " "

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinsten Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März 68, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

7. Postzeichnungen.

Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 31. März, sie muß aber frühestens am 27. April geleistet werden. Auf bis zum 31. März geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 90 Tage, bei alle anderen Vollzahlungen bis zum 27. April, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 63 Tage vergütet.

8. Umtausch.

Den Zeichnern neuer 4 $\frac{1}{2}$ % Schatzanweisungen ist es gestattet, daneben Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen der früheren Kriegsanleihen in neue 4 $\frac{1}{2}$ % Schatzanweisungen umzutauschen, jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schatzanweisungen gezahlt hat. Die Umtauschanträge sind innerhalb der Zeichnungsfrist bei derjenigen Zeichnungs- oder Vermittlungsstelle, bei der die Schatzanweisungen gezahlt worden sind, zu stellen. Die alten Stücke sind bis zum 24. Mai 1917 bei der genannten Stelle einzureichen. Die Eintreiber der Umtauschgebühren erhalten zunächst Zwischenscheine zu den neuen Schatzanweisungen.

Die 5% Schuldverschreibungen aller vorangegangenen Kriegsanleihen werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schatzanweisungen umgetauscht. Die Eintreiber von 5% Schatzanweisungen der ersten Kriegsanleihe erhalten eine Vergütung von M. 1,50, die Eintreiber von 5% Schatzanweisungen der zweiten Kriegsanleihe eine Vergütung von M. 0,50 für je 100 M. Nennwert. Die Eintreiber von 4 $\frac{1}{2}$ % Schatzanweisungen der vierten und fünften Kriegsanleihe haben M. 3,— für je 100 Mark Nennwert zuzugablen.

Die mit Januar/Juli-Zinsen ausgelasteten Stücke sind mit Zinsscheinen, die am 2. Januar 1918 fällig sind, die mit April/Oktober-Zinsen ausgelasteten Stücke mit Zinsscheinen, die am 1. Oktober 1917 fällig sind, einzureichen. Der Umtausch erfolgt mit Wirkung vom 1. Juli 1917, so daß die Eintreiber von April/Oktober-Stücken auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für 1/4 Jahr vergütet erhalten.

Sollen Schuldbuchforderungen zum Umtausch verwendet werden, so ist zuvor ein Antrag auf Ausreichung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldenverwaltung (Berlin SO 68 Oranienstraße 92/94) zu richten. Der Antrag muß einen auf den Umtausch hinweisenden Vermerk enthalten und höchstens bis zum 20. April d. J. bei der Reichsschuldenverwaltung eingehen. Daraufhin werden Schuldverschreibungen, die nur für den Umtausch in Reichsschatzanweisungen geeignet sind, ohne Zinsscheindosen ausgereicht. Für die Ausreichung werden Gebühren nicht erhoben. Eine Zeichnungssperre steht dem Umtausch nicht entgegen. Die Schuldverschreibungen sind bis zum 24. Mai 1917 bei den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

Reichsbank-Direktorium.
Havenstein, v. Ortmann.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“

Parlamentarisches

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 10. März.) Das Abgeordnetenhaus verhandelte am Sonnabend über den Eisenbahnetat. Das Haus war während der ganzen Sitzung so reich belebt, daß von den 446 Abgeordneten...

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 12. März.) Das Abgeordnetenhaus legte am Montag die zweite Lesung des Eisenbahnetats vor. Es waren wieder höchstens 20 bis 30 Abgeordnete anwesend, eine Erläuterung, die der nationalkonservative Abg. Meico als eine treffliche Illustration zu der Ablehnung der Eisenbahnetate durch das Herrenhaus bezeichnen.

Prinzessin von Sabenichts.

Original-Namen von Erich Ebenstein. 48. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) „Wie bist du im Augenblick?“ rief Witold unmissichtlich, indem sein Auge das silberglänzende Baumchen und den reichen grünen Lammesbaum ringsum überflog...

wort auf die grundsätzliche Vertupfung der modernen politischen Entwicklung durch das Herrenhaus für notwendig und verlangte daher, daß für diese wichtige innerpolitische Aufgabe ein ganzer Tag zur Verfügung gestellt werde.

Die neue Zusammenlegung des Herrenhauses wird in folgendem dem Abgeordnetenhaus zugegangenen Antrag Dr. Fricberg (nl) verhandelt: Das Haus der Abgeordneten sollte beschließen, die königliche Staatsregierung zu erlöden, einen Gesandtschaftsvorzug, durch den eine Neuordnung der Zusammenlegung des Reichstages...

Abg. Deltus zum Domänenrat. Zum Domänenrat sprach am Freitag als Redner der fortschrittlichen Volkspartei Abg. Deltus-Halle, der etwa folgendes ansprach: Die Domänenpreise sind ganz erheblich gefallen und trotz der entgegengelegten Ausführungen...

Provinc und Umgegend. Halle, 12. März. Der Gendarmereivachtmeister des benachbarten Wilmkau in der Provinz Sachsen im Alter von 14 bis achtern dreiundzwanzig Jahren hat auf der Landwirtlichkammer der Provinz Sachsen der Abg. Reichel schriftlich erklärt, daß der Großgrundbesitzer in der Provinz Sachsen die Kräfte fast ausnahmslos während die letzten Jahrzehnte sich abnimmt.

Der Zeit alles was sein Heines Mädel will Natürlisch! Und nur ein, den du willst! Ich freue mich ja dießmal, wenn es noch dergeit an deinem Ehrenort, Du! Ein Jahr ist vergangen. Ein goldenes Jahr in jeder Hinsicht! Wie Witold leben kann mit trübsaligen Meere...

55 Jahren, die in dem Herrschaftswalden Oesen und Sallanden jagten. Die Fürstlichen Fürsten aus Bayern, die sich ihm verweigeln, erschaffen sie die Nacht...

Camburg, 12. März. Was sich französisch Kriegsgefangene herausnehmen. Die Schmeverwerbungen erreichen nach Schmeverarbeiten, Strauencrickete und nach der Hindelsburg zu eine Höhe von fast zwei Meilen, so daß ein Feind der Zug von zwei bis drei Wagen aus Lüneburg, weshalb die Kriegsgefangenen beordert wurden, den Wagen auszufahren. Mitten in der Arbeit schlug es aber sehr, und die Gefangenen legten die Schaufeln nieder mit der Begründung, daß sie kein Heizen haben müßten, und liegen den Wagen stehen...

Ans Thüringen, 12. März. Bei der in Illerenth in Thüringen vorgenommenen Abschätzung von Getreide, Wehl u. s. w. wurden bei dem Gutsherrn Michael 23 Zentner Getreide, 12 Zentner Getreide und 16 Zentner Roggen bestellt, vorgefunden, die er verweigert hatte. Dem Gutsherrn wurde er beim Aufweichen von Getreide...

Ortenau, 12. März. Der Gemeinderat beschloß, nachdem er in früheren Jahren einen ablehnenden Standpunkt eingenommen hatte, die Einfuhr von Getreide aus dem Ausland zu erlauben, die den unbedienten Getreidewirtschaftern zu bebauten und unbebauten Grundstücken im Stadtgebiet Ortenau treffen soll.

Ortenau, 12. März. Ein Großbauer erstärkte die Möbelfabrik von Georg Jahn fast vollständig. Nur die Dachstuhl- und Erdmalm Anlage noch besteht. Die Möbelfabrik ist ein erhebliche Erwerb in durch Veränderung bedingt.

Halle, 12. März. Ein Kaufmann in am Sonnabend in Lindenau verheiratet worden. In ein dortiges Jagdgeschäft, das einer Frau Marie Kramer gehört, trat ein junger Mann in ledigerem Uniform in der verheirateten Gattin.



und zur Saft gebracht werden. Er ist der Tat geistig.
Der Leiter heißt Willy Medner und ist am 2. De-
zember 1892 in Eintrief bei Chemnitz geboren. Er steht
als Soldat im Felde und hat sich ohne Urlaub hierher
begeben. Nach begangener Tat hat er sich von dem ge-
raubten Gelde einen Ankauf getauft, ist nach Berlin
und von da wieder hierher gefahren und wurde in diesem
Anzuge festgenommen hat schwere Verbrechen.
Medner wurde der Mitternacht überführt.

22. Vollversammlung der Landwirtschafts-Kammer für die Provinz Sachsen.

Der Bericht der dritten Kriegstagung der Landwirtschaftskammer in Halle hatte naturgemäß unter dem Kriegesgeschehnisse zu leiden. Als Gatte war ein a. er-
ziehungs Oberpräsident Dr. v. Hegenl, Landesbauplann
Dr. Hagen, v. Münster, der Vorsitzende des Kriegs-
ausschusses, Landrat v. Krosigk. In seiner Begrüßungs-
ansprache betonte der Kammerpräsident Graf von der
Schulenburg-Hefler zu Wittenburg a. a.: Jetzt ist ein
Wettbewerb eingetreten zwischen deutscher und eng-
lischer Landwirtschaft in der Ernährung des Volkes, dessen
Ausgang nicht ungewisshalt ist. Das Sachfeld ist so wichtig
geworden wie das Schachfeld. Die Spannung ist nicht
groß, aber härter. Wir werden in mit Gutes halten
zu überwinden versuchen. Die deutsche Landwirtschaft
würde Ruhest und Reich nicht im Stich lassen, ebensowenig
wie die der Provinz Sachsen.

Dann nahm die Versammlung die Geschäftsberichte
empfangen. Beschlüsse wurden den für 1914 aufgestellten
Bericht nach die 21. März 1915 gelten zu lassen und die
Lageberichtes auch für 1914 um 7/1 Prozentsatz
Grundbesitzwertes festzusetzen. Der Kammer ge-
hörten 104 Mitglieder an. Die Wortsandwahl ergab
die Wiederwahl des bisherigen Präsidenten Grafen v. d.
Schulenburg-Hefler. Nachtraglich wurde die Aufnahme
eines weiteren Darlehens von 200 000 Mark für die Zentral-
bankanstalt für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
zur Beschaffung von Motorsopfen genehmigt.

Es folgte eine Aussprache über kriegswirtschaftliche
Maßnahmen für das Wirtschaftsjahr 1917. Nach einem
Bericht des Landwirtschaftlichen Ausschusses über den
Stand der Viehwirtschaft wurde eine Entschließung ange-
nommen, in der eine andere Regelung der Viehwirtschaft
für 1917 vorgeschrieben wurde. Der Vorstand wurde
gebeten, der Förderung der Erörterung kriegswirtschaftlicher
Maßnahmen für das Wirtschaftsjahr 1917 beschloss
ökonomischer Weise die Berufstätigkeit der
Geräte im kommenden Wirtschaftsjahr.

Mögen der Beschlüsse der Geräte im nächsten Jahre
keine Zeit Verzicht zur Bezeichnung vor. Jedoch ist es
dringend notwendig, daß die Viehwirtschaft der Geräte
für die Wirtschaft verwendbar werden. Die jungen
Leute gingen zur Industrie, wenn sie in der Landwirtschaft
nicht empfangen ausstimmlich verpflügt werden. Beim
Zugvieh sei man auf das Führen von Geräten zu
angehen. Siehe das nicht in genügender Menge zur
Verfügung zu werden. Die Viehwirtschaft der Geräte
zur Erzeugung, die notwendig ist, werden. Jede
große Vieh auf die Verteilung gelegt, aber es gab keine
Verteilung, wenn nichts zu verteilen da wäre. Nach
kurzer Aussprache folgte die Kammer einen von dem
Vorsitzenden vorgelegten entsprechenden Beschlüssen.

Der Direktor Dr. v. Hegenl führte u. a. aus, daß
Stadt und Land lernen müssen sich einzufinden und zu
entlagen. Darin ist nicht leicht, das wir unserer
Landwirtschaft der Sieg ebenso zu verdanken haben werden,
wie unsere heidnischen Truppen. Er forderte zu
eager Beteiligung an der Hindenburg-Spende auf, und hat
um weitgehende Aufnahme von Stadtländern auf
dem 2. u. d. e.

Nach roger Ansprache wurde eine Entschließung an-
genommen, die sich gegen eine Herabsetzung der Viehpreise
und die dadurch mehrheitlich werdende Vermehrung
der Viehzucht und gegen eine Maßnahmenabnahme
von Schweinen wendet. Weiter wurde beschlossen,
daß mit allen Mitteln die Viehzucht und wechsellie-
gende Ausnutzung der landwirtschaftlichen Maschinen
ermöglicht werden.

Gegen die Ausgestaltung des Handels bei dem
Abzug der dörmährigen Gemeindefürer wandte sich Garten-
direktor Müller vom Provinziallandtag in Chemnitz.
Ein entsprechender Beschuß wurde gefaßt und darauf die
Beratung geschlossen.

Merseburg und Umgegend.

13. März.

Auszeichnungen. In Anerkennung besonders her-
vortragender Tapferkeit wurde dem Oberjäger in einem
Kriegsregiment Eduard Friederich des Elsterregiments
1. Klasse verliehen. Er war mehrere Jahre beim 4.
Bataillon und als Soldat für seine Tapferkeit.
Mit dem Elsterregiment 2. Klasse wurde der Grenadiere
Hermann Schemm von dem Oberst der 2. Kompanie
des 1. Bataillon des 10. Infanterieregiments, unter gleichzeitiger
Beförderung zum Grenadier ausgezeichnet.

Subventionen. Rarier v. Hegenl, Dr. v. d. S.,
ist nun stell. Kreisinspektor über Neustadt, Superintendent
Uhl. Niederbrenna nun stell. Kreisinspektor
über Witten und Neustadt. Rarier v. Hegenl
inspektoren zum Kreisinspektor über Witten sind
erannt. In dem Schuldienst sind u. a. einwillig an-
gestellt: Lehrer Walter in Mücheln, Lehrer Gange in Mem-
leben, Lehrer Lorenz in Mücheln, Lehrer Grote in Döhlen,
a. B. und Lehrer Heffner in Hebra. Eingetragte An-
stellung erhielt Lehrer Sieber in Lützen, Lehrer Schaaf
in Hebra, Lehrer Arnold in Ammerdorf, Lehrerin
Können in Merseburg und Lehrerin Wehrle in Delitzsch.
Lehrerinnen Süzen in Hebra und Gumb in
Lützen sind mit Ende März 1917 zum dem Schul-
dienst des Regierungsbezirks Merseburg. In den Ruhe-
stand sind versetzt worden Ende März 1917 Hauptlehrer
und Küster Wille in Ammerdorf und Lehrer und Küster
Schlicht in Hebra. — Das Elsterregiment 2. Klasse erhielt
Lehrer Walter in Neustadt. — Das Braunschweigische
Kriegesdenkmäler-erkennungsamt hat folgende Besetzungen
(Beurlaubter) Rektor in Nicolaßburg.

Der Ankauf des freiwilligen Hilfsdienstes wendet
sich in einem Maße an die Wirtinhaberinnen und Wirtin-
bürger mit der Bitte, die Bestimmungen dieses Ausschusses
durch Geben zu unterstützen. Wie bereits mitgeteilt,
unterstützt der Ankauf in erster Linie erholungsbedürftige
Kriegesfinden, hat aber auch nach andere Maßnahmen
im Interesse der Kinder von im Felde lebender Väter
geplant. Zur Durchführung dieser Kriegsväterarbeiten bedürft
und größere Mittel erforderlich. Wir unterstützen daher
wärmstens diesen Ankauf, dessen Unterzeiger jede Gabe
mit Dank annehmen.

**Keine Preiserechnung auf dem mitteldeutschen
Braunkohlenmarkt.** Der Preisverfall auf dem mitteldeutschen
Braunkohlenmarkt hielt in letzter Woche eine Sitzung ab
in der über die Preise ab 1. April d. S. beraten werden
soll. Wie wir ausweislich mitteilen können, wird eine
Änderung der Preise nicht beschlossene, sondern es sollen
die bisherigen Preise auch über die Zeit nach dem 1. April
1917 hinaus beibehalten werden. Demnach findet in
Mitteldeutschland keine Preiserechnung statt.

Nur 50 Gramm Butter! Infolge Ausbleibens der
vom Kreise angekauften Butter wird die Fettmenge für die
Woche vom 11. bis 17. März auf 50 Gramm festgelegt.
Amphen lassen! Der Kal. Landrat ersucht
folgende Ernennung: Angeheils der neuerdings an
manchen Orten und in mehreren Gemeinden aufzunehmenden
Vordenkerationen kann nur wieder auf den
Segen der Sapodendumpflanzung hingewiesen werden.
Ich rate dringend, von derselben möglichst bald fähig
zu sein und die Kammissionen gebührend zu machen, so
weit nicht innerhalb der letzten 4 Jahre eine erfolgreiche
Anpflanzung stattgefunden hat.

Preis für Sauertraut. Durch eine in diesen Tagen
im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Bekanntmachung hat
die Kriegsregierung für Sauertraut die neuen Bestimmungen
für die Verteilung des Sauertrautes, insbesondere auch
den Preis festgelegt. Wie schon früher mitgeteilt,
war die Erhöhung des Preises beabsichtigt worden, weil
das Vieh in dem Maße in dem erforderten Umfang zu
erhalten war. Die neue Preisbestimmung ist jedoch
wider Erwarten nicht höher, da es sich nur um Preis-
höhe, die in keinem Falle überschritten werden dürfen,
daß es aber selbstverständlich zulässig und erwünscht ist,
daß die Abgabe unter diesen Preisen erfolgt. Es wird
die neuen Bestimmungen, insbesondere in Sauertraut, die sich
zu geringeren Preisen mit dem Vieh in dem Maße
erhalten werden, nicht mehr als Preis für Sauertraut
Preis für Sauertraut (11 Mt. Erzeugerpreis und 16 Mt.
Kleinhandelspreis für je 50 Kilo) einzunehmen. Es würde
unter Umständen als übermäßige Preissteigerung an-
gesehen sein, wenn die Fabriken trotz billigeren Einkaufs
den Preis für die jetzt benötigten Fabrikatpreise
fordern würden.

Ein Geoplin überlagert gestern Nachmittag in nördlicher
Richtung unsere Stadt. Das Licht fühlte die Reichs-
manufaktur und einen langen Trauerfalter.

Die ersten Sätze wurden hier gestern Nachmittag
besprochen.

Amal-Theater. Man schreibt uns: Die Direktoren
Schlegel-Naumburg hat das Operetten-Theater, so-
han S. i. a. u., das sich auf seiner Kunstreise durch
Deutschland befindet, für nächsten Donnerstag bei uns
zu Gast und bringt den vollständigen, neuesten Operetten-
schlager „Das Dreimäderlhaus“ zur Aufführung,
womit der Witz und dem komischen Wiener Meister
Franz Schalk in das Braunschweigische in besonderer
Weise eintritt, das ist der Umstand, daß uns das „Dreimäder-
haus-Theater“ nicht eine feiner leistungsfähigen modernen
Truppen bringen, sondern eine wirklich edelge-
gebene, gehaltvolle Operette mit der schönsten
Musik eines Franz Schubert. Das Operetten-Theater
solchen Entschlüsse, dessen Mitglieder, auch die
Kunst-Unternehmen. Wo es bisher mit dem „Dreimäder-
haus“ gastierte, lobte man überall die ausgezeichneten
Solokräfte, die prächtigen Gesangstimmen, das geradezu
museale Zusammenwirken und die prächtige Kostüme-
ausstattung.

Der Marktverhältnisse seit und später“ in
Nr. 55 des „M.“ und manchen Sechsmalfacher einen
Stein von der Seele gerührt haben. Wo wenigstens
bis zum Juli wird er seinen gewohnten Schoppen, wenn
auch verächtlichen und verteuerten Stoffes nicht zu ent-
behren brauchen, und das Gespött der Viehliker, der
ideologischen Zeit ist gebannt. Andere Leute aber denken
anders. Denn ist jeder Stein nun gerade am Herz ge-
fallen und sie fürchten das Gespött einer Jahr nicht
darüber, aber, was viel schlimmer ist, hungrigen Zeit.
Wie stehen in Gefahr, daß man in einiger Zeit dem
Vollständigen Sekretär Mücheln hat vor wenigen Tagen
offen ausgesprochen, daß unser Geldmangel ernstlich
sich am 1. April, daß nicht mehr Nationalbanknoten
worden, ist als zulässig gewesen wäre. Und angesichts
dieser heutzutageigen Lage, die geeignet ist, uns ein
früchte unserer Siege zu bringen, will man noch
hunderttausende von Zentnern Getreide opfern, damit die
Wiedertreibenden nicht zu entbehren brauchen und die Brauereien
keinen Schaden erleiden? Kommen die Wirtin
wird, mag mehr Angehörige an den Vorstand an
Wahrspruch für zu machen, als andere Leute? Warum
werden keine Barmärker ausgesprochen und diese dann auf die
Barmärker angesehener? Das wäre doch nur gerecht.
Aber jetzt noch angesichts der den Vorkriegszeiten drohenden
Gefahr, einen Hungerleidenden Hilfsplan zu müssen, aus nur
einem einzigen Zentner, der man hätte aufzufassen Ge-
winn opfern, ist wiederum ein Verbrechen. Die Pflicht auf
das Brauergewerbe kann nicht mäßigend sein. Man
anderes Gewerbe hat auch im Kriege Schaden gelitten,
ja ist zu Grunde gegangen. Die Brauereien haben
Arbeit in den Munitionsfabriken finden und die Brauereien
leidenden werden nicht auf nicht verunglückt. Schlimm
ist es aber, wenn Leute, die auf ihren Patriotismus

stolz sind, nicht ein Stande hind, ihrem Vorgehen etwas zu
verlangen. Ich bin kein fanatischer Gegner des Alkohol,
habe früher ganz gern ein Glas Bier getrunken, aber jetzt
ist kein Alkoholek in Tropfen mehr über meine Lippen
gekommene. Das Biertrinken sollte ganz verboten werden
und höchstens für das Meer erlaubt sein. Meine Frau
hat sich kürzlich sorgfältig bemüht, Getränke zu bekommen.
Sieh, was zu haben gewesen. Ich bin nicht ein unvor-
sichtiger Mensch? Das räudhafte Aussehen ist in jeder
Beziehung weit voraus. Das hat sofort bei Beginn des
Krieges den Alkohol überhaupt verboten. Möchte doch
unsere Reichsbehörde eingreifen, ehe es zu spät ist.
Segenau.
Rektor Wölke.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 13. März.
Vor Eintritt in die Tagesordnung richtete der Bor-
sitzer Landrat Wölke an den Stv. Franzheim aus An-
laß von dessen 25-jähriger Zugehörigkeit zur Stad-
verordneten-Versammlung eine kurze Ansprache, in der er
selbst vor kurzen noch 25 Jahre seit ihrem Eintritt in
die Stadtverordneten-Versammlung von dem Vorkriegs-
zustand dieses Volks haben Sie sich verändert. Sie können mit Stolz und Be-
friedigung auf die 25 Jahre zurückblicken, in denen Sie
mit Interesse und Erfolg an den Verhandlungen
teilgenommen haben und immer mit männlicher
Stärke und unerschütterlichem Willen für das
Volk und im weitesten Maße für die
Vorfahrt dieses Programmes gelangt es Ihnen zum Nutzen
der vielen wichtigen Beschlüssen zu Tag und
Trommen der Stadt einen ausschlaggebenden
Einfluß ausgeübt zu haben. Mit unserem herzlichsten
Glückwunsch an Sie beglücken wir Sie zugleich die
Stadt Merseburg dazu, in großen Nutzen von Ihrer
Tätigkeit zu haben. Ein Name verdient, der den
Mitgliedern des Kollegiums ist die Hoffnung zum Ausdruck
gebracht, daß es Ihnen verdient sein möge, noch viele
Jahre in Gesundheit und Freude unter uns wirken zu
können, namentlich in der Zeit nach dem Kriege, wo unsere
Stadtvorgänger Aufgaben und Beschlüsse entgegen-
gekehrt, rechen wir gerne auf Ihre schätzbare Mitarbeit
anzusetzen und im weitesten Maße zu befrachten. Die
Stadtvorgänger aus der Seele gepredigt. Als heißen
aufgefrischer Anerkennung überreichte der Vorkrieger dem
Jubilär einen herrlichen Bismarcktrauf.

Namens des Magistrats sprach sich Stadtrat Wölke
den Ausführungen des Landrats Worte an und wünschte
Stv. Franzheim auch, daß es ihm verdient sein möge, in
der gleichen Weise und in manchen anderen
in dem weitesten Maße zu befrachten. Der
Magistrat noch lange Jahre dem Wohl und Besten der
Stadt dienen zu können.

Stv. Franzheim sprach in der ihm eigenen befehlenden
Art sichtlich tiefergehend den Vertretern der Stad-
verordneten seinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank aus.
Daß der Einführung der 25 Jahre hätte er nicht er-
wartet können, daß ihn die Natur nicht solange auf dem
Boden verlassen würde. Für das Vertrauen der Rats-
sprache er gleichfalls seinen Dank aus. Wir haben — so
hohler der Redner — wohl alle die Überzeugung, daß
unserer schönen, historischen Stadt Merseburg nach einem
ermüdeten Frieden große Aufgaben bevorstehen werden.
Die ganze Verwaltung und die öffentlichen Ver-
hältnisse dieser Aufgabe zu bewältigen und zu bewältigen.
Es ist angelehrt die städtischen Behörden erfordern werden. Es ist angelehrt
dieser Aufgabe zu hoffen und zu wünschen, daß wir in
der Wahl des neuen Bürgermeisters einen
glücklichen Griff geben haben und daß derselbe
unsere Liebe, alle gute Stadt Merseburg einem
fernen Wachsen, Blüten und Gedeihen ein-
geleiten wird.

Sodann wurde in die Beratung der Haushaltspläne
eingetreten. Beim Kranenhaus ist der städtische Zuschuß
von 11 400 Mk. auf 11 500 Mk. erhöht. Mit dem noch
bestehenden Verfassungssatz von 250 Mk. geht die Ver-
rechnung dieses Jahres eine Erhöhung auf 8 Mk. von
der Berichterstatter Stv. Scholz verständlich, unerschüt-
terlich sein. Unter den Ausgaben befinden sich die Beiträge
für die Schweine- und Silbernermal, sowie für
eine gärtnerliche Hilfskraft. Stv. Wollath glaubt,
daß die Gartenarbeit der Stadtpark mit dem
senon dem Stv. Wollath, und dem Bericht-
erstatter wird dies bezweifelt, zumal die neu einzulegende
Kraft in erster Linie für die Heizung in Frage kommt.

Über die Haushaltspläne des Jugendrats, der Volks-
schulen und der Mittelschule berichtet ebenfalls Stv.
Scholz. Im allgemeinen wird wesentliche Änderungen
gegen den Vorjahr nicht zu erwarten. Die Beschaffung
und Heizung erforderlich liberalen Beiträge erfordern
sich auch der städtische Zuschuß geltend. Hinsicht-
lich der Mittelschule weist Stv. Wollath auf den
Zuwachs der vielen auswärtigen Schüler,
namentlich von Ummantel aus, hin, wodurch die An-
stellung neuer Lehrkräfte erforderlich sein werde. Es emp-
fiehlen sich Erhöhung des Schulgeldes für diese
auswärtigen Schüler um 100 Prozents ins-
Ange zu fassen.

Die Haushaltspläne wurden somit ohne Debatte laut
Antrag des Berichterstatters verabschiedet.

Das Städtische Elektrizitätswerk rechnet mit 112 000
Mark Einnahmen und Ausgaben. Für die steigende Ren-
tabilität ist der Ankauf beabsichtigt, daß die Ab-
führung an die Schmelzhütte mit 22 500 Mark
gegen das Vorjahr 10 000 Mk. mehr eingestellt ist. Auf
eine Anfrage der Stv. Schenk und Scholz wegen der
Störungen in der Stromzuführung erwiderete
Stadtrat Berger, daß die Störungen vornehmlich mit
der Abblendung nach dem Gefangenlager in Zusammen-
hang stehen. Es sei keines des Wertes alles am Be-
schaffen der Umspannung. Die Störungen
werden sich hoffentlich immer mehr verringern, eine Ge-
winn ist jedoch dafür, daß der überlangenzeit nicht ge-
geben. Eine Erhöhung der Kohlenabgabe erforderte
Preiserechnung müßte auch für die Preise des die-
genigen Wertes bestimmend sein. Schließlich bemerkt
der Deputy an Hand einiger Ziffern die
Stromverbrauch des städtischen Elektrizitätswerkes.

Weiter wurden die Haushaltspläne des Volkshaus,
Freizeitsportvereins, Nahrungsmittelforschungsvereins,
der Kassenkassen, der Frauvereine für Jungfrauen,
der Spenden und Vermählungen des Altersheimes
und der Altersheim ohne jede Aussprache verabschiedet.
Berichterstatter Stv. Schenk hat die beiden Berichter-
statter dankend für die Hinführung zum Vorjahr an-

Wapflgen.
Die im Aufnahmestunden des Anzeigen
in demselben vorgeschriebenen Tagen
den Herren Anzeigen wir keine
Bekanntmachung übernehmen, jedoch
wenn die Beiträge der Anzeigen
nach dem Maßstabe berechnet sind.

Sonntag früh entschlief
nach kurzen Leiden unsere
gute Mutter, Schwieger-,
Groß- und Urgroßmutter
Frau Friederike Stolle
geb. Knoblauch
im Alter von 78 Jahren.
In tiefem Schmerz
die trauernden Kinder,
Merseburg, 13. März 1917,
Beerdigung Mittwoch
nachmittag 4½ Uhr von
St. Michaels-Kirche aus,
St. Michael-Kirchhofen
gegen Neumarkt 17 U links
abgegeben.

Gehten nach 4 Uhr ent-
schlief nach längerem
Leiden unser liebes, unver-
gessliches
Grethen.
Um stille Teilnahme bittet
Familie Triller.
Merseburg, 13. März 1917.

Bekanntmachung.
Betr. Lebensmittelliste Nr. 4097.
Die Lebensmittelliste Nr. 4097,
ausgegeben auf den Haushalt
der Arbeiterin Berta Feil, No-
markt Nr. 2, bestehend aus vier
Köpfen, wird hiermit für ungültig
erklärt.
Wer die Karte im Besitz hat,
wird aufgefordert, sie sofort an
den Magistrat abzugeben.
Die Lebensmittellisten-
stellen werden erübt, die Karte
anzugleichen, den Namen des
Wohngesetzlichen und diesen
den Magistrat anzugeben.
Merseburg, den 12. März 1917.
Des Magistrats.



Rnapendorf
Gut Nr. 13
steht eine fünfjährige, tragende
Stute
zum Verkauf, versichert bei der
Allgemeinen Vieche und Vieh-
versicherungs-Gesellschaft, außer-
dem haben noch 4 Stück 2-jährige
Trimmstutten Kühen.
direkt von Oldenburg bezogen,
zum Verkauf.
Ader-Verkauf.
4½ Meß Ader in Gedwöhrer
Zur im Jagd-Bezirk gelegen,
und sofort zu verkaufen.
Näheres durch **Albert Franke**,
Merseburg, Salzeise Str. 27.
Hausgrundstück
mit Torfzufahrt, großer Stallung
auf dem Neumarkt in Merseburg
unter günstigen Bedingungen
dabei wird sofort zu verkaufen.
Albert Franke, Merseburg,
Salzeise Str. 27.
Kl. grünes Plüschsofa
zu verkaufen
Hilfsbahnstr. 5, part.
1 Konzerzither
mit 100 Violoncellistern zu ver-
kaufen
Neumarkt 17, pt.
Donnerstag den 15. d. M.,
vormittags 10 Uhr,
Nachlaß - Auktion
(Mobiliar)
Brandleben, am Bahnhof 3.

Todes-Anzeige.
Sonntag nacht 12¼ Uhr entschlief sanft nach
längeren Leiden mein innigstgeliebter Sohn, unser guter
Bruder, Schwager und Onkel, der
Landwirt
Oskar Schladebach
im 37. Lebensjahre.
Dies zeigt schmerzerfüllt an zugleich im Namen
der Hinterbliebenen
Wilhelmine Schladebach geb. Schröder.
Lenna, den 13. März 1917.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 2 Uhr statt.

Herzlich danken wir für alle Beweise warmer
Teilnahme an dem Heimgange unserer geliebten
Schwester, Schwägerin und Tante
Erdulein Anna Therese Schultze.
Merseburg, Halle, Königsberg i. Pr.,
den 12. März 1917.
Dr. phil. Bernhard Schulze.
Helene Bezenberger geb. Schulze.
Mathilde Schultze.
Prof. Dr. A. Bezenberger, Geh. Reg.-Rat.
Dr. jur. Reinhart Bezenberger, z. Zt. i. F.

Aufruf.
Auch in diesem Jahre beschäftigen wir erholungsbedürftigen
Kriegsveteranen Gelegenheit zur Rekrutierung ihrer Gesundheit an
Bädern und zwar durch Unterbringung einer Anzahl im Wirtsha-
Sobenthal-Haus in Dürrenberg, durch Verabreichung von Sool-
bädern im hiesigen Schulbade, Unterbringung auf dem Bunde und
Beschäftigung der Kinder während der Ferien unter Aufsicht im
Freizeit. Um dieses durchführen zu können, wenden wir uns ver-
trauensvoll an die so oft bewährte Hilfe unserer Mitbürgerinnen
und Mitbürger und bitten, uns durch Gaben zu unterstützen. Die
Unterzeichnungen sind zur Entgegennahme von Gaben sehr bereit.
Merseburg, im März 1917.
Der Ausschuh des freiwilligen Hilfsdienstes.
Ziele, Stadtrat, Barthel, Magistratskassator, Dietrich, Zier-
becker, Diegel, Arbeiter, Dostow, Kaufmann, Ulrich,
Hentner, Engel, Schmiededermelker, Hausmann, Hentner,
Kötterlich, Kaufmann, Döngler, Geschäftsführer,
Krause, Hentner, J. Böhmer, Redakteur, Nitz, Rektor, Schäfer,
Kaufmann, Schmidt, Schmiededermelker, Schmidt, Rektor,
Weber, Fabrikdirektor, Weihe, Werkmeister.

Städtische Sparkasse
Merseburg.
Zeichnungen auf
5% Reichsanleihe und
4 1/2% Reichsschatkantenweisungen
(Wl. Reichsanleihe)
werden in unserem Kassenlokal, Burgstraße 1, bis
Montag den 16. April d. Js., mittags 1 Uhr,
entgegengenommen.
Um auch dem kleinen Sparrer Gelegenheit zu geben,
sich an der 5% Reichsanleihe zu beteiligen, erfolgt durch
unser Kasse bis zu obigem Zeitpunkte die Ausgabe von
Anteilscheinen
zu 5, 10, 20 und 50 Mark. Die Anteilsträge werden vom
1. April 1917 ab bis zum Ablauf von zwei Jahren nach
Friedensschluss mit 5% verzinst, zu welcher Zeit auch die
Rückzahlung oder Schuldzins auf ein Spontano erfolgt.
In dringenden Fällen geschieht die Rückzahlung auch früher.
Merseburg, den 13. März 1917.
Der Vorstand der städtischen Sparkasse.
Ziele, Stadtrat.

Butterverteilung.
Am **Sonntag den 17. März 1917**
wird gegen Abgabe der für die laufende Woche gültigen
Kreiszetteln in den bekannten Verkaufsstellen
Mollerei- und Landbutter
ausgegeben.
Auf jede Kreiszettelkarte werden
50 Gramm Butter zum Preise von 27 Pf.
ausgeteilt.
Im übrigen bleibt es bei dem bisher bekannten Verfahren.
Die Karten müssen zur Regelung des Bezuges bis
spätestens Donnerstag abend
in die Verkaufsstellen abgeliefert werden.
Merseburg, den 13. März 1917.
Der Magistrat.

Vier 2-jährige Ochsen?
verkauft
Schmidt,
Händlers Straße 90.

Klappvortragen
zu verkaufen. Zu besichtigen
5-7 Uhr. Zu erfragen in der
Erped. d. Bl.

2 mitteljährige Karle
Arbeits-Pferde
Rehen zu verkaufen
Brennen Nr. 7.

15 Stück
gut Gege-Hühner
verkauft
Otto Sperhake, Groß-Rayna

Ich bin willens mein
Haus sowie verschiedene
Wirtschaftsgegenstände
sofort zu verkaufen.
Frau Wisemann, Neumarkt 74.

Moderner Anzug
für kleinere Figur zu verkaufen
Roter Büchelstein 13. pt. l.
1 Paar

englische Nummer-
oder Zielgeschütze
zu kaufen gef. Off. m. Preis an
Blaschke, Guts 90.
Merseburger Straße 90 a.

Eleganter Kinderwagen
zu kaufen gesucht. Offerten unter
„Kinderwagen“ in der Erped.
d. Bl. erbeten.

Grundstück
zu kaufen gesucht. Angebote unter
„Gut“ an die Erped. d. Bl.

2 guterhaltene Bettstellen
mit Matratzen und ein Kolländer
(2 Koll.) wird zu kaufen gef. Off.
Wo hat die Erped. d. Bl.

Ein vollständ. Bett
wird zu kaufen gef. Off. m. Preis
unter „Bett“ an die Erped.
d. Bl. erbeten.

10000 Mark
auf neuerbautes Grundstück bei
5 1/2% zum 1. April ab 1. Juli d. J.
zu leihen gef. Off. m. Preis unter
„10000“ an die Erped. d. Bl.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten. Wo hat die Er-
pedition d. Bl.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und elektrischem Licht
von ruhigen Leuten für 1. Oktober
d. Js. - ev. auch früher - zu
mieten gef. Preis 800-800 Mk.
Gef. Off. m. Preis unter „4 Z.“
an die Erped. d. Bl. bis 3 d. d. Js.
erbeten

Wohnung z. 1. Juli gef. Off.
4 Zunge Leute mit einem Kind
suchen für eine freundliche Woh-
nung. Preis: 50-60 Taler.
Werde Off. unter „W.“ an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

1-2 Zimmer mit Zubehör
von allert. Preise mögl. Ben-
tenum zum 1. Juli zu mieten gef. Off.
B. te. Off. u. H. S. a. d. Erp. d. Bl.

Ein Schachtmeister
sucht sofort oder später
möbliertes Zimmer mit 2 Betten.
Offerten unter „Schachtmeister“ an
die Erped. d. Bl. erbeten.

4-Zimmerwohnung 1. Juli zu
mieten
gesucht. Obere Altenburg bevorg.
Off. u. C 100 a. d. Erp. d. Bl. erb.

3-Zimmer-Wohnung
von Beamten zum 1. 4. od. später
zu mieten gef. Off.
Angebote unter „H M 99“ an
die Erped. d. Bl.

Frau mit zwei Kindern sucht
einfach möbl. Zimmer.
Gef. Angeb. mit Preisangabe
„Zimmer“ an die Erp. d. Bl.

Raum zum Unterstellen von Möbeln
gesucht. Offerten unter „L 2“ an
die Erped. d. Bl.

Waschgefäße
repariert
H. Wenzler,
Breitenstr. 10.

Bettmatten,
Befreiung gar. sofort. Winter und
Schlecht angehen. Zuschnitt un-
ter 10. Diskret. Sanitas, Ferta
1/8. 187, Alsbauer.

Achtung!
Robte für alle
schwache Strumpfwaren
Nro. 155 Mk. für Damen und
Kleider schöne Preise.

Frau Irmlisch, Johannisstr. 16. pt.
Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Pferde zum Schlachten
auch **Wachschlachten**
taut und abtöt. höchste Preise
Höf. Möbils, Tierer Keller 1.
Tel. 588.

Einige Arbeiter
oder
kräft. Arbeitsfrauen
werden angenommen.
C. Günther jun.,
Baugewerk, Friedrichstraße 88.

Lehrling
heißt Eltern noch ein
Friedr. Pfeiffer, Schlosserstr.

Lehrlings-Gesuch.
Ein kräftiger Junge, welcher
Luft hat die
Färberei u. chem. Wäscherei
zu erlernen, findet gegen w. sentl.
Vergütung Aufnahme.
Otto Zölke,
Färberei u. chem. Wäscherei.

Lernende für Schneiderei
sucht
Frida Mai,
Schneidemeisterin, Wilhelmstr. 8.

Anlegerin
oder Lernende
für Schneiderei und Tegel so-
fort gef. Off.

Autenber-Druckerei.
Wegen Erkrankung der hiesigen
überlässigen Aufwartung
gesucht
Christiane Kr. 6. i. St.

Ein ordentliches, chinesisches
Dienstmädchen
zum 1. April gef. Off.
Nieder-Deuna Nr. 9.

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1.50 M. bezw. 1.80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1.92 M. einjährl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Litteraturkritik — Kurztitel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitzeile ober bezw. Raum 25 Pf., im Restmetell 50 Pf., Cuffreanzeigen und Raufstellungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 61

Mittwoch den 14. März 1917

43. Jahrg.

17 Flugzeuge abgeschossen.

Verbähtere Tätigkeit an allen Fronten. — U-Boote haben im Mittelmeer und Schwarzen Meer reiche Beute gemacht. — Die Engländer in Bagdad. — Amerika bewaffnet alle Dampfer und gibt Befehl, auf U-Boote zu feuern. — Volksaufstand in Rußland?

Zeichnet die sechste Kriegsanleihe.

Die Kriegsoffer für alle Völker abzutun, hat staatsferne Großmut angeregt.

Nun die Friedenshand verknüpft ist, sei das deutsche Volk aufgerufen, den verbleibenden Feinden mit neuem Kraftbeweis zu offenbaren, daß deutsche Wirtschaftskraft, deutscher Opfermut ungerührt sind und bleiben.

Deutschlands heldenhafte Söhne und Waffenträger halten unerwiderlich die Waage. An ihrer Tapferkeit wird der furchtbare Vernichtungsschick unserer Feinde zerfallen. Deren Hoffen auf ein Wiederkommen daheim aber muß jetzt durch die neue Kriegsanleihe vernichtet werden.

Fest und sicher ruhen unsere Kriegsanleihen auf dem ehrenvollen Grunde des deutschen Volkvermögens und Einkommens, auf der deutschen Wirtschaftskraft und Gestaltungskraft, dem deutschen Fleiß, dem Geist von Herz, Flotte und Heimat, nicht zuletzt auf der von unseren Truppen erkämpften Kriegslage.

Was das deutsche Volk bisher in kraftbelustigter Darbietung der Kriegsgelder vollbracht, war eine Großtat von weltgeschichtlich strafender Größe.

Und wieder wird einträchtig und weitefernd Stadt und Land, arm und reich, groß und klein Geld zu Geld und damit Kraft zu Kraft fügen — zum neuen wichtigen Schlag.

Unbeschränkter Einzug aller Waffen draußen, aller Geldgewalt im Innern.

Machtvoll und hoffnungsroh der Entscheidung entgegen!

Die entthronte Königin der Meere.

Der erste Monat des verstärkten U-Bootkrieges gegen England ist ins Land gegangen. Es wäre verfrüht, bereits jetzt ein abschließendes Urteil über seine Wirkungen zu fällen, aber eins läßt sich mit gutem Gewissen tun: aus dem Munde der Gegner und dem Urteil der Neutralen läßt sich ein Eindruck gewinnen, was das bisher Erreichte an direkten Verlusten und moralischer Wirkung für unsere Feinde bedeutet.

An Verschönerungsversuchen seitens der Staatsmänner unserer Gegner hat es nicht gefehlt. Die große Rede, die der englische Marinechef Sir Jellicoe zur Verhöhnung des englischen Volkes im Unterhaus gehalten hat, hat ihre Wirkung nicht erreicht. Nach alter lieber Gewohnheit hat Meuter die Rede zu Reden und Träumen der übrigen Welt ins Rollen umgewandelt. Wie aus einem Bericht des „Corriere della Sera“ hervorgeht, hat sich der Leiter des englischen Marinewesens jedoch bedeutend pessimistischer geäußert, als die ersten Berichte erkennen ließen. Die Lasten haben ihm das Verständnis abgerinnert, daß der Unterseebootkrieg die englische Schifffahrt schwer schädige. Die Aufgabe der englischen Flotte sei schwer und die Frage ernst. Mittel zur Ver-

hinderung der Unterseebootfahrt seien bis jetzt nicht gefunden worden. Dazu käme es, daß es den Deutschen gelungen sei, sogar am Kap der guten Hoffnung, im Golf von Ken und an der indischen Küste Minen zu legen. Dabei machten englische Blätter der Regierung noch den Vorwurf, daß sie die öffentliche Meinung über den Ernst der Lage durch allerhand Mittelchen hinwegzutauchen suche. Die „Truth“ läßt an den Verschönerungsversuchen des Admirals scharfe Kritik und wendet sich gegen die berühmte Statistik der Admiralität über den Schiffverkehr in den englischen Häfen seit Beginn des verstärkten U-Bootkrieges. Das Blatt schreibt: „Solche künstlich aufgeblasenen Statistiken haben uns mehr als je nützen. Die Erfolge der deutschen Blockade werden dadurch nicht verringert, daß wir in unseren Statistiken das Ein- und Auslaufen von Kriegsschiffen in unseren Häfen und unsere Küstenschifffahrt irreführenderweise mit einbeziehen. Allein der U-Bootverkehr zählt.“

Ähnlich bejagt klingen die Äußerungen angelegener Marinefachleute und Politiker in der englischen Presse. Admiral Hardy, der vielleicht der hervorragendste Kenner der englischen Marineverhältnisse ist,



Verlaufsrichtungen an dem nur diese ente ist, gewässer, Erfolg Schaden wissen zu teuersten e Läden des ver- Handläden und Ansicht U-Booten, das Großbrüds der Handlä-

franzö- nicht deut nde und g eines sei, als äßen. Deutsch- land werden die Bedeutung für den Ausgang des Krieges zum Bewußtsein gekommen. Das Kopienhäger „Extrablatt“ wendet sich gegen die englischen Verluste, die Neutralen durch das Verbot vom Abflug des Unterseebootkrieges zur Wiederaufnahme der Schifffahrt zu fördern. Es stellt fest, daß die Mitteilung darüber, ob die Verbandsmächte ein Mittel gefunden haben, den Seegang für die neutrale Schifffahrt wieder freier zu machen, bisher noch nicht gesehen sei. Der Ernst der Lage nehme allein daraus hervor, daß vom 1. bis zum 26. Februar 238 Torpedierungen erfolgt seien und daß es deutschen Unter-

seebooten möglich gewesen sei, 7 holländische Dampfer am Ende des englischen Kanals zu versenken. Der Rotterdammer „Maasbode“ nennt den 24. September 1914, den Tag, an dem Debdigen die englischen Panzerkreuzer „Hogue“, „Cressy“ und „Abul“ versenkte, ein Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung. Damals sei zum erstenmal das Dogma „Britannia rules the waves“ schwer erschüttert worden.

Alle diese Stimmen zeigen im Verein mit den täglich bekannt werdenden Erfolgen der deutschen U-Boote, daß die Hoffnungen des deutschen Volkes auf die Zeiten seiner jungen Flotte völlig den Erwartungen entsprechen. Unmäßig steht das seebeherrschende Albion zu, wie jene „Matten“ an den Stützen des Thrones nagen, den es in Jahrhunderte langen Kämpfen über den Meeren der Welt aufgerichtet hat. In großer Zuversicht begleitet das deutsche Volk die Zeiten seiner U-Boothelden mit den besten Wünschen in der Gewißheit, daß sie dazu beitragen werden, einen Frieden zu sichern, der seinen Hoffnungen und seinen Zukunftsbedürfnissen voll Genüge leistet.

Der Weltkrieg.

Es wird auf allen Kriegsschauplätzen lebhaft. Der deutsche Abendbericht bejagt: Im Sommegebiet zwischen Lore und Dije sowie in der Champagne lebhafteste Geschäftstätigkeit. — Auch im Osten war bei Iser die Artillerie in mehreren Abschnitten reger als in den Vorlagen. — Westwärts des Prespas Sees und im Cerna-Sogon nahm gleichfalls das Feuer zu.

Der Stein der großen Offensiv scheint tatsächlich im Westen ins Rollen zu kommen. Sogas malder nämlich: Die Westfront scheint aus ihrer Erstarrung herauszutreten zu wollen. Die Anzeichen von Tätigkeit mehren sich und kündigen Ereignisse an, die man mit größtem Vertrauen erwartet.

Unklar wird hierzu aus Berlin gemeldet: Eine antische Panzermotore Ähnliche Ereignisse an der Westfront an, die man in Frankreich mit größtem Vertrauen erwartet. Auch war schon diesen Ereignissen mit großem Vertrauen entgegen.

Gleichwohl melden die feindlichen Heeresberichte vorläufig noch nichts Besonderes.

Unere unerwähnten Flieger hatten Nacht der Sonntagstrube heße Luftkämpfe auszufechten. Besonders an der Westfront ging es in der Luft lebhaft zu. Nach beständigen Luftkämpfen zwangen unsere Luftschiffe feindliche Flugzeuge zur Erde nieder, davon mindestens vier hinter unseren Linien. Außerdem wurde durch unsere trefflicheren Flugabwehrapparaten ein feindliches Flugzeug südlich Mebeles heruntergebohrt. Leutnant Freiber von Richthofen schoß bei Wimo seinen 27. Leutnant Baldamus südlich Rouvrou seinen 12. Leutnant Pfeiffer südlich Verzeuz seinen 9. Gegner ab. Während der Luftkämpfe, wobei Bisefeldwibel Ramandel einen Sopwith erledigte, schoß Leutnant v. Bülow, der bereits 8 Flugzeuge abgeschossen hat, nordwestlich Armentieres einen feindlichen Jagdflugzeug ab. Ein zweiter Jagdflugzeug wurde bei Stur-la-Perche durch Oberfliegermeister Schönlöder vernichtet. Die Jagdstaffel Boelcke schoß am Sonntag das hundertste Flugzeug ab. Der Geist Boelckes lebt noch unter den Kameraden weiter.